

MEDIENSERVICE

Spannungsfeld zwischen Erfolg und Überlastung

Vereinbarkeit von Spiritualität und
Leistungsdenken

Gmunden, am 24. April 2018

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Manfred Scheuer
Diözesanbischof von Linz

Martin Ettinger
Obmann der WKO Gmunden

Robert Oberfrank
Leiter der WKO Gmunden

Dr. Manfred Scheuer, Diözesanbischof von Linz:

„Die Herausforderung liegt darin, unternehmerische und gläubige Verantwortung zu integrieren“

„Sonntags kann ich etwas für die Seele tun, aber montags wird wieder geholzt‘, so hat es ein Unternehmer einmal formuliert. Aber funktioniert die Trennung von Sonntag und Werktag derart? Ist der Glaube nur der Ausgleich für die harte Arbeit, oder prägt der Glaube unsere Arbeit? Gibt es eine gläubige Verantwortung des Unternehmers oder ist eine solche gläubige Spiritualität sogar schädlich für die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Verantwortung des Unternehmers? Gewiss liegt die vorrangige Verantwortung des Unternehmers darin, ein Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich zu führen. Die gläubige Verantwortung einfach hin gegen diese unternehmerische Verantwortung in Stellung zu bringen, wäre fahrlässig und im Wortsinn unverantwortlich. Die Herausforderung liegt darin, unternehmerische und gläubige Verantwortung zu integrieren. Das alte wirtschafts- und unternehmensethische Denkmodell lautete: Hier ist die ökonomische Logik, der wirtschaftliche Sachzwang - dort ist die moralische Verantwortung, die ethische Pflicht. Man dachte in einem Konfliktmodell, in dem ethische Grundsätze stets ein Korrektiv des ökonomischen Denkens sind“, sagt Diözesanbischof Manfred Scheuer.

Gleichgewicht zwischen Geltungsansprüchen

„Evangelium und Wirtschaft, Liebe und Arbeitswelt sind aber nicht unvereinbar. Ethisches Planen und ethisches Handeln sind nicht mehr Antithese, sondern Fundament und Rahmen nachhaltig erfolgreichen Wirtschaftens innerhalb demokratisch-rechtsstaatlicher Freiheitsordnungen. Die Stärke der ökosozialen Marktwirtschaft liegt ja gerade darin, dass sie ein Gleichgewicht zwischen Geltungsansprüchen aus sehr unterschiedlichen Feldern des Lebens anstrebt: der Freiheit des Wirtschaftens bis zur Bildung von Kapital und Eigentum, der Verantwortung für die Schwächeren in der Gesellschaft und der Aufmerksamkeit für nachhaltiges Wirtschaften, das über mehrere Generationen ohne unverantwortliche Schadenswirkung durchgehalten werden kann“, so Scheuer.

„Beim ‚integren Unternehmer‘, der die anderen im Blick hat und in seine Überlegungen nicht nur ökonomische, sondern auch politische, kulturelle, religiöse, soziale etc. Gesichtspunkte integriert, werden die enormen positiven Effekte unternehmerischen Handelns - im Sinne des lebensdienlichen

Wirtschaftens - besonders hervorgehoben. Der Unternehmer hat nicht nur ökonomische, sondern eben auch politische und womöglich religiöse Kompetenzen, die für seine Tätigkeit als Unternehmer, für eine zivilierte Marktwirtschaft und für die Gesellschaft insgesamt unverzichtbar sind. Deshalb sollten Unternehmer und Unternehmerinnen auch ihre gläubige Verantwortung „vom Sonntag“ mit in „den Werktag“ nehmen. Das ist Herausforderung genug“, ist Scheuer überzeugt.

„Die vielfältige Verantwortung des Unternehmers und der Unternehmerin für die Mitarbeiter, für den Betrieb, für die Familie, aber auch für das eigene Wohlbefinden, ist eine enorme Herausforderung. Unternehmer sind wie jeder Mensch auf Sinn ausgerichtet. Die Arbeit, die Führung eines Betriebs ist ein Ort der Sinnstiftung, und Leistung ist eine Form der Sinnerfüllung. Diese ist nicht durch eine egoistisch und narzisstisch geprägte Selbstverwirklichung zu erreichen, sondern durch Werteverwirklichung, die an Produktivität und Kooperation gebunden ist. In der Unternehmensführung kann der Unternehmer seine Begabungen einbringen und die Welt mitgestalten“, so der Diözesanbischof.

Zwei hilfreiche Grundhaltungen

Zwei Grundhaltungen - herrührend aus der benediktinischen Tradition - können für die nötige körperlich-seelische Balance hilfreich sein:

Stabilitas - Beständigkeit: Zu sich selbst stehen, beständig zu sein auf dem eigenen Weg. Was zunächst paradox klingt, ist eine tiefe Lebenserfahrung: Wer sich selbst finden will, der muss auch wagen, sein Leben ständig zu verändern und zu erneuern. Die Umkehr zu sich selbst gehört zu den wichtigsten spirituellen Haltungen.

Hilaritas - die heitere Gelassenheit: Wie kann der moderne Mensch in einer Welt bestehen, die täglich komplexer und komplizierter wird? Jedenfalls nicht ausschließlich dadurch, dass er immer noch raffiniertere Messmethoden und Managementinstrumente erfindet und anwendet. Viel eher hilfreich sind eine gehörige Portion Gelassenheit und eine Prise Humor. Der Geist und die Inspiration breiten sich dort aus, wo Freude und eine entspannte Atmosphäre herrschen.

Unternehmer haben laut Scheuer das Privileg, Sinn stiften zu dürfen: „Wer ein Unternehmen führt, bereitet den Boden dafür, dass Menschen mit ihrer Aufgabe wachsen und sich mit ihren Fähigkeiten einbringen können. Unternehmer gestalten einen Sinnraum für andere, in dem aber auch sie selbst als wesentlicher Teil des Unternehmens Sinn und Erfüllung finden sollen und dürfen.“

Martin Ettinger, Obmann der WKO Gmunden: „Unternehmer sind eine tragende Säule unseres Wohlstands und des gesellschaftlichen Lebens“

„Die Unternehmer aus dem Salzkammergut sind eine tragende Säule unseres Wohlstandes und des gesellschaftlichen Lebens: 6352 Unternehmer gibt es im südlichsten Bezirk des Landes, davon 2129 Arbeitgeberbetriebe, die 26.721 Mitarbeiter in der Privatwirtschaft beschäftigen. Damit wird vielen Familien das notwendige Einkommen für ihren Lebensunterhalt ermöglicht. Knapp 60 Prozent der Unternehmen sind sogenannte EPU's - Ein-Personen-Unternehmen. Sie arbeiten in Netzwerken, sorgen mit vollem unternehmerischen Risiko für ihren eigenen Arbeitsplatz und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Leistung der Region bei. Dass 1579 Lehrlinge eine Berufsausbildung bekommen, dafür sorgen aktuell rund 460 Lehrbetriebe“, informiert Martin Ettinger, Obmann der WKO Gmunden.

„Der Anteil der Gewerbetreibenden an der Bevölkerung liegt in Österreich bei rund 5 Prozent - sehr gering im internationalen Vergleich. Diese 5 Prozent leiten aber nicht nur Betriebe, sondern viele Unternehmerinnen und Unternehmer sind darüber hinaus auch gesellschaftlich aktiv. Sie engagieren sich ehrenamtlich in Gemeinderäten, Tourismusverbänden, Interessensvertretungen, Werbevereinen oder in Pfarren. Gerade auf Ortsebene tragen Unternehmer mit ihren Aktivitäten für eine Belebung bei - sei es bei Adventmärkten, Kirtagen, Genussfesten usw.“, sagt Ettinger. Ettinger stammt aus der Grünau und verweist nicht ohne Stolz auf die Rettung des Tierparks, der ohne das Engagement der regionalen Wirtschaft vor dem Aus gestanden wäre.

Einkauf in der Region gestaltet das persönliche Umfeld mit

„Der Konsument muss sich im Klaren sein, dass er mit dem Einkauf in der Region diese auch stärkt und sein Umfeld indirekt mitgestaltet“, gibt Bezirksstellenleiter Robert Oberfrank zu bedenken. Arbeits- und Lehrplätze werden dadurch gesichert. „Hinzu kommt, dass viele Vereine, aber auch z. B. Feuerwehren durch die regionale Wirtschaft Sponsorleistungen erhalten“, weiß Oberfrank und fügt hinzu, dass diese - nicht selbstverständlichen - Leistungen nicht unterschätzt werden dürfen und noch dazu große soziale Wirkung haben.

Auch wenn der Wirtschaftsmotor derzeit brummt, die Probleme mit denen Unternehmer konfrontiert sind, sind vielfältig:

der sich immer weiter verschärfende Facharbeitermangel, die behördlichen Überprüfungen, das finanzielle Risiko, die Haf-tungen usw. Auch die Darstellung des Unternehmertums in der Öffentlichkeit als Ausbeuter, wie im letzten Jahr geschehen, unterstellt den Arbeitgebern pauschal unfaire Praktiken. Dass sich der Großteil der Unternehmerschaft zu ihrer sozialen Verantwortung bekennt, geht oftmals im öffentlichen Diskurs un-ter.

Hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion

Mit Diözesanbischof Manfred Scheuer und hochkarätigen Podiumsteilnehmern (Gertrude Schatzdorfer-Wölfel, Dipl.-Ing. Karl Neumann, Gottfried Huemer) möchte die WKO Gmunden heute ab 19.30 Uhr in der WKO Gmunden das Spannungsfeld zwi-schen Erfolg und Überlastung diskutieren. „Es gibt viele Unternehmer, die am Ende ihres Arbeitslebens zufrieden auf ein beachtliches Werk zurückblicken können. Eine gute innere Balance ist Voraussetzung um den Anforderungen des täglichen Lebens gerecht zu werden - Unternehmer sein, die Mitarbeiter, die Bürokratie, Familie, Freunde, das alles unter einen Hut zu bringen ist nicht leicht“, erklärt Oberfrank.

Gerät diese Balance in eine Schieflage, können die Folgen für den Betroffenen schwerwiegend sein. Die geringe soziale Absi-cherung der vielen Ein-Personen- und Kleinunternehmer führt mitunter zu menschlichen Tragödien. Wenn plötzlich ein gro-ßer Kunde nicht mehr zahlen kann und zur Ursache für die ei-gene Insolvenz wird, hat dies oftmals auch soziale Auswirkun-gen. Nicht selten zerbrechen Familien durch diese wirtschaf-tliche Notsituation. Diese Schicksale bleiben der breiten Öf-fentlichkeit meist fern und wollen nicht so recht in das Bild des Unternehmertums passen. „Deshalb haben wir große Hochachtung vor Menschen, die den Sprung in ein Unterneh-merleben wagen. Sie nehmen Verantwortung für sich und an-dere auf ihre Schultern“, sind sich Ettinger und Oberfrank ei-nig.